

Metallarbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adelsstraße Nr. 16b.
Telephonruf Nr. 2392.

Insertionspreis
für die sechsgespaltene Colonnezeile oder deren Raum 80 Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt.

In einer Aufl. von **188400** Exemplaren erscheint diese Ztg.

Ein preussischer Regierungsrat als Arbeiter in Amerika.

Seit Göhre seine Schrift: „Drei Monate Fabrikarbeiter“ veröffentlicht, haben sich mehrere Angehörige der Bourgeoisie beider Geschlechter dazu entschlossen, das gute Beispiel nachzuahmen und die Lage der Arbeiter als Arbeiter am eigenen Leibe kennen zu lernen. Überraschend ist aber, daß ein hoher preussischer Bureaukrat, der Regierungsrat Kolb, unter die Arbeiter gegangen ist. Im Gegensatz zu Göhre und anderen hat er den Schritt jedoch nicht unternommen aus Mitleid mit den Arbeitern und aus Sympathie für die moderne Arbeiterbewegung und ihre Bestrebungen, um das Denken und Fühlen der Arbeiter kennen zu lernen, sondern aus gegenteiligen Gründen. Er selbst sagt dies im Vorwort zu seiner Schrift: „Jetzt, hinterher darf ich es gestehen: Nicht unparteiisch, sondern mit vorgefaßter An- und Absicht war ich dabei zu Werke gegangen. Fremd, ablehnend stand ich der modernen Arbeiterbewegung gegenüber. Gegen sie und gegen die, welche ihr Vorschub leisteten, wollte ich Material gewinnen im Umgang mit dem ihr gleichfalls abholden, sozialpolitisch indifferenten Proletariat der Vereinigten Staaten.“ Kolb zog also als Saulus aus, kam aber freilich nicht als ganzer Paulus wieder heim. Immerhin hat er seine Ansichten in manchen wichtigen Fragen revidiert, Verständnis für die Lage der Arbeiter, für die schlimmsten Erscheinungen in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, bessere Würdigung der Bestrebungen der Arbeiter erworben. Auch das ist ein Gewinn, der durch die vorliegende Schrift allgemein nützlich gemacht wird.

Regierungsrat Kolb hatte ein Jahr Urlaub erhalten und war zu dessen Verbringung nach Amerika gegangen. Es fiel ihm nach zweimonatigem Aufenthalt auf, daß er rein gar nichts von der Sozialdemokratie sah und hörte. „Eine seltsame Erscheinung! Das Heimatland der Trutzmagnaten, wo das Großkapital dominiert wie sonst nirgendwo in der Welt, kennt das rote Geippenst kaum dem Namen nach. Sozialen Fragen galt seit langem mein Interesse. Mich reizte, die Existenzbedingungen dieses Proletariats kennen zu lernen, welches — auch in seinen deutschen Bestandteilen — vom kommunistischen Evangelium nichts wissen will. Hierzu gab es nur einen, übrigens ja nicht neuen Weg: ich mußte selbst Arbeiter werden. Zeit hatte ich, keinerlei gesellschaftliche Rücksichten banden mich, und wieder aufhören konnte ich jeden Augenblick. So entschloß ich mich zu einem Versuch in Chicago.“ — Aber das Arbeitsfinden ging nicht so leicht und so rasch, als Kolb es sich eingebildet hatte. Es gab viele Arbeitslose, die sich in den Bureaus „wohlthätiger“ Gesellschaften und schwindelhafter Arbeitsvermittler, vor der Expedition des Inseratenblattes Abendpost, vor den Fabrikatoren in Massen ansammelten, das ganze Simmen und Trachten nur auf die Erlangung von Arbeit gerichtet. So brauchte auch der Regierungsrat volle sechs Wochen, ehe er überhaupt Arbeit fand, wiewohl er zu jeder ehelichen Hantierung bereit war und kein Mittel unversucht ließ. Endlich erhielt er, und auch das nur durch Protektion, Arbeit in der Flaschenabteilung einer Brauerei. Allein nach einem Monat war er wieder arbeitslos auf der Straße, ohne sein Verschulden. Weil der Aufseher, der ihn eingestellt, Feierabend gemacht, mußte auch er die Brauerei verlassen, nach den Worten Verriñas: Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach.

Die durch das wochenlange Arbeitsuchen erlangte Kenntnis des Umfanges der Arbeitslosigkeit veranlaßt den Verfasser zu einigen Geständnissen und Betrachtungen. „Wie oft hatte ich früher“, sagt er, „mich einen gesunden Mann betteln sah, mit moralischer Entrüstung gefragt: Warum arbeitet der Lump nicht? Jetzt wußte ich's. In der Theorie sieht sich's eben anders an als in der Praxis, und selbst mit den unerfreulichsten Kategorien der Nationalökonomie hantiert sich's am Studiertisch noch ganz erträglich.“ Der äußerst wirksame und eindrucksvolle Anschauungsunterricht, den das wirkliche Leben bot, zeitigte also gute erzieherische Resultate.

Als Anhänger der bestehenden kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsordnung findet sich Regierungsrat Kolb mit der „unerfreulichsten Kategorie der Nationalökonomie“, der Arbeitslosigkeit mit allen ihren furchtbaren Begleiterscheinungen und Folgen, recht leicht ab. „Jede geordnete Volkswirtschaft braucht eben eine solche Reservearmee, um überhaupt in Gang zu bleiben; schon weil der unvermeidliche Stellen-

wechsel Zeit erfordert und weil in der Zwischenzeit eine angemessene Anzahl Hände jeden Augenblick disponibel sein muß...“ Und an anderer Stelle sagt er im Hinblick auf die „bettelnden Landstreicher“: „Sie gehören eben zum Industriestaat wie das Amen zur Predigt. Er kann ja nicht fortbestehen ohne die Reservearmee, welche ebbt und flutet mit Konjunktur und Krise.“

Das sind alles recht bedingte Sätze. Er verwechselt die Volkswirtschaft und den Industriestaat an sich mit der kapitalistischen Produktionsweise. Diese braucht freilich die ständige Reservearmee, und weil sie sie haben muß, so erzeugt sie sie auch. Aber man setze an Stelle des Kapitalismus den Sozialismus, verändere die Grundlage und den Zweck der Produktion, und jede Reservearmee, jede Arbeitslosigkeit wird nicht nur überflüssig, sie fällt auch dahin, weil sie von der Volkswirtschaft — welches Wort erst dann mit voller Berechtigung allgemein gebraucht werden kann — nicht mehr produziert wird. Auch das nach Kolb mit naturgesetzlicher Notwendigkeit gebrauchte Amen läßt sich abschaffen, indem man auf die ganze Predigt verzichtet.

Besonderes Interesse für unsere Leser bieten die Mitteilungen Kolbs über seine Erlebnisse in einer Fahrradfabrik. Nach seiner Entlassung aus der Brauerei war er mehrere Wochen im Spital, um sich von der Kränke, die er bekommen hatte, heilen zu lassen. Durch abermalige Inanspruchnahme von Protektion erhielt er Arbeit in einer Fahrradfabrik und zwar im Montierraum. Das war ein mächtiger Saal von 27 Fenstern Front, seiner ganzen Länge nach durchzogen von breiten Arbeitstischen voller Schraubstöcke, Werkzeuge und allerlei Hilfsmaschinen. „Hier wurden die fertigen Radteile, die ein raffinelles Paternosterwerk ohne Unterlaß herbeibrug, zu ganzen Fahrrädern zusammengehängt. Dabei fand der Grundsatz der Arbeitsteilung weiteste Anwendung und die menschliche Hand war, wo es anging, durch Maschinen ersetzt. Sogar das Anziehen von Schrauben geschah mechanisch durch Vorrichtungen von Art jenes surrenden dünnen Schlauches, dessen schmerzhaft Bekanntheit wir beim Zahnplombieren machen.“

Der Aufseher führte ihn dann an einen der langen Tische und wies ihm seine Arbeit an. „Sie erheischte weder Geschick noch große Anstrengung und bestand in wenigen, sich stets wiederholenden Manipulationen am Vorderrad des Bicycles. Mein Nebenmann zur Linken richtete die Achsen zu. Ich steckte sie durch die Nabe und zog, nachdem ich die Kugellager revidiert, einen eingefetteten Filzring darüber. Der Nachbar zur Rechten setzte Schraubenmutter an. Die Nächsten schiffen die Speichenenden ab, stülpten die Gummireifen über, bliesen sie straff, und so fort, bis das Rad fix und fertig am Ende des Tisches anlangte, wo es dann in die vordere Gabel des Gestells eingefügt wurde.“

Unser Regierungsrat langweilte sich bei seiner Arbeit über alle Maßen, und er versteht nun gewisse Vorwürfe gegen die moderne Arbeitsteilung. Sie ist freilich notwendig und ohne sie die moderne Technik nicht denkbar. „Aber um so weniger darf man die Augen verschließen vor dem freudlosen, Sinn und Gemüt ausdürrenden ewigen Einerlei einer Beschäftigung, welche im monotonen Spiele weniger Muskeln besteht und so wenig eigenes Denken erheischt, daß sie gewissermaßen unter der Schwelle des Bewußtseins abläuft. Es dürfte schwer halten, in solcher Arbeit, die ohne Rücksicht auf individuell. Begabung den Menschen zum Maschinenheil herabdrückt und ihn gleichsam als bloßen Lückenbüßer menschlicher Erfindungskunst verbraucht“, noch dasjenige Ausmaß sittlicher Würde zu finden, das kein Beruf auf die Dauer entbehren kann, ohne ethische Gefährdung derer, die ihm obliegen. Für mich ist ein weiterer Grund, die Kürzung gerade solcher Art von industrieller Arbeit zu wünschen.“

Die tägliche Arbeitszeit betrug zehn Stunden, wozu anfänglich noch zwei bis drei abendliche Überstunden kamen, die aber bald wegfelen, da der Betrieb der Fahrradwerke nur auf Saisonarbeit zugeschnitten war. Zu Winteranfang hatte man Tag und Nacht gearbeitet; das hatte indessen bereits aufgehört, als er eintrat. Als es auf den Sommer zugeht, wurden nach und nach mehr als drei Viertel aller Arbeiter entlassen oder blieben von selber aus, weil sie anderswo zusageendere Stellung fanden. Und die übriggebliebenen schafften bloß noch fünf Tage in der Woche, bis schließlich auch das aufhörte und der Betrieb wochenweis ganz aussetzte. Kürzung des Taglohns hingegen trat nicht ein.

An der Meinung, daß in Deutschland nicht so angestrengt gearbeitet werde wie in Amerika, mag etwas Wahres sein, sagt der Verfasser. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Kolb hatte zuerst aus Leibeskräften gearbeitet, um ja nicht hinter den Kameraden zurückzubleiben, bis ihn einer spöttlich fragte: „Sag' mal, bist du denn verrückt? Schaffst ja reinweg wie auf Stücklohn. Sei doch kein Narr!“ Auf seine Erwiderung, daß er sonst wieder fortgejagt zu werden befürchte, lachte er ihn aus. „Deswegen brauchst du dich nicht so abzurackern,

Grünhorn. Sieh' mich an: ich tue mir nicht weh. Die Hauptsache ist: Stell' dich gut mit dem Aufseher. Sein Vater hält ein Logierhaus. Wer dort was draufgehen läßt, ist sicher vorm Ausfliegen.“ Der Verfasser bestätigt, daß der Wirt nicht grundlos war. Das sind gewiß bezeichnende Zustände, sie existieren aber auch in — Deutschland.

Die Arbeit begann früh um sieben und dauerte bis halb sechs Uhr abends. Um zwölf Uhr war die halbstündige Mittagspause. Die Verheirateten verzehrten dann, auf den Arbeitstischen sitzend, den mitgebrachten Imbiß. Die Ledigen eilten in nahe Barküchen oder Wirtshäuser. Mittags sowie abends bei Überstunden durfte man sich Bier besorgen, wozu sich die meisten besondere Blechgeschirre hielten. Für 5 Cent (21 Pf.) bekam man einen halben Liter. Geholt wurde es von den im Saale beschäftigten Laufburschen, die dafür am Lohn tag einige Cents empfangen. Außer der Zeit durfte Alkohol nicht genossen werden und das Verbot wurde durchwegs respektiert. Wen während der Arbeit dürstete, trank von dem schlechten Leitungswasser. (Schluß folgt)

Die Wahl der Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden.

In nächster Zeit vollzieht sich ganz unmerklich, fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine höchst wichtige Wahl im Rahmen unserer Versicherungsgesetze. Am Schlusse des Jahres ist die fünfjährige Wahlperiode der Beisitzer zu den unteren Verwaltungsbehörden abgelaufen und erfolgen nunmehr die Neuwahlen.

Die Beisitzer zu den unteren Verwaltungsbehörden werden zu gleichen Teilen aus dem Kreise der Arbeiter und Unternehmer gewählt. Die Funktionen dieser Vertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden sind für die Arbeiter von nicht unerheblicher Bedeutung. Die untere Verwaltungsbehörde bildet in dem Verfahren zur Erlangung einer Invaliden- oder Altersrente die erste vorbereitende Instanz, sie hat die Anträge auf Bewilligung einer Invaliden- oder Altersrente entgegenzunehmen, Anträge auf Rentenbewilligung oder Entziehung der Invalidenrente zu begutachten und zu prüfen. In allen diesen Fällen sind die Beisitzer zur unteren Verwaltungsbehörde heranzuziehen, üben also einen Einfluß auf die Begutachtung solcher Rentenansprüche aus. Es bedarf keines Hinweises, wie wichtig gerade diese Funktion bei der Rentensetzgebung für die versicherten Arbeiter ist.

Die Bedeutung der Wahlen tritt aber noch mehr in den Vordergrund, wenn wir berücksichtigen, daß die Beisitzer bei den unteren Verwaltungsbehörden den Wahlkörper für die Wahlen der Vertreter zum Ausschuss der Landesversicherungsanstalt bilden. Der Ausschuss der Landesversicherungsanstalt wählt sodann die Vertreter zum Vorstand der Landesversicherungsanstalt, die Beisitzer zu den Schiedsgerichten der Arbeiterversicherung sowie die Arbeitervertreter, die von den Berufsgenossenschaften bei Erlaß der Unfallverhütungsvorschriften hinzugezogen werden; und endlich wählen die Beisitzer der Schiedsgerichte die nichtständigen Mitglieder zu den Landesversicherungsämtern und dem Reichsversicherungsamt.

Diese Wahlen vollziehen sich so, daß in allen diesen Körperchaften die Vertreter der Unternehmer auf der einen Seite, die Vertreter der Arbeiter auf der andern Seite einen geschlossenen Wahlkörper bilden, der je für sich seine eigene Vertretung bestimmt.

Es erhellt aus dem Dargelegten, daß die Arbeitervertretung einen Einfluß auf die Rentensetzgebung, die Rentenaufhebung, die Rechtsprechung und auch auf die Regelung zahlreicher wichtiger innerer Verwaltungsangelegenheiten der Versicherungsanstalten ausüben vermag.

Es kommen bei diesen Wahlen 1406 untere Verwaltungsbezirke in Betracht, die nach dem Gesetz in der Regel je vier Beisitzer aus den Kreisen der Unternehmer und der Arbeiter erhalten sollen, darüber hinaus hat die Versicherungsanstalt die Zahl der Beisitzer zu bestimmen. Nach der letzten Bekanntmachung waren bei den unteren Verwaltungsbehörden 12380 Beisitzer, mithin 6190 Arbeiterbeisitzer zu den unteren Verwaltungsbehörden berufen.

Die Wahl der Beisitzer vollzieht sich nun in einem sehr komplizierten und sonderbaren Verfahren. Das Wahlrecht üben die Vorstände der Krankenkassen aus, und zwar ist hierbei folgendes zu beachten:

Die Beisitzer zu den unteren Verwaltungsbehörden werden von den Vorständen der im Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde vorhandenen Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau- und Innungs- und Krankenkassen, Knappschaftskassen, Seemannskassen und andern zur Wahrung der Interessen der Seeleute bestimmten obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen der Seeleute, sowie von Vorständen der freien Hilfskassen gewählt, welche die Rechte aus § 75 a des Krankenversicherungsgesetzes

1 Regierungsrat Kolb. Als Arbeiter in Amerika. Berlin 1904. Verlag der Postbuchhandlung Karl Sigismund. Preis 3 Mk.

Neben der Zurücknahme der erfolgten Maßregelungen fordern die Arbeiter Verbesserung der Löhne und Verhältnisse...

Metallarbeiter.

Bamberg. Die Firma Langhauer, Eisengießerei, die das Privilegium in Anspruch nimmt, die schlechtesten Löhne in Bamberg zu zahlen...

Sttlingen. Eine Lehrlingszuchterei großen Stils wird in der Silberwarenfabrik von Gebrüder Hepp betrieben. In dieser Fabrik sind 10 Lehrlinge und 12 Lehrlinge beschäftigt...

Gevelsberg. Am 17. und 18. September fanden hier zahlreich besuchte Volksversammlungen statt, die sich mit der Gründung des Arbeitgeber-Verbandes für den Kreis Hagen-Schwelm und mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen bei der Firma Bovermann beschäftigten...

Hannover. Der Streik der Elektromonteurs dauert fort. Die Situation hat sich in den letzten Tagen wesentlich zugunsten der Streikenden verschoben. Drei weitere Firmen haben den Tarif anerkannt...

Karlsruhe. Am Sonntag den 25. September fand im Gasthaus Zum grünen Berg eine gut besuchte Versammlung der in Karlsruhe, Durlach und Ettlingen beschäftigten Schleifer statt, in welcher die Kommission für Vorbereitung eines Tarifs ihren Bericht erstattete...

Potschappel bei Dresden. In der in Nr. 35 der Metallarbeiterzeitung enthaltenen Korrespondenz, betreffend die Maschinenfabrik von Friedrich Müller, hier, ist auch gesagt, daß schon Lehrlinge fortgejagt wurden...

Zuttligen. Es hat einmal eine Zeit gegeben, wo die chirurgischen Instrumentenmacher auf ihren Beruf stolz sein konnten. Doch diese Zeit ist vorbei, denn die Löhne sind derart zurückgegangen, daß sie kaum noch zum notwendigen reichen...

Reulendorf. Erklärung. Das von Herrn Albert Wappler, Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins der Kirch-Dumderianer, unter unseren Kollegen verbreitete Gerücht, ich hätte zur Zeit der Sperre über die Gießerei der Firma Döhler & Hiedle einen Formler bewogen...

öffentlich als eine ehrlöse Verleumdung und gemeine Ohrabschneiderei.

Schmiede.

Lippstadt. Kesselschmiede, Achtung! Die „Königliche Maschinenbauanstalt Königs-Bayenthal“ hat hier die Arbeiten für ein neues Gaswerk übernommen. Die Firma sucht nun fortwährend in Deutschen Arbeitssparten tüchtige Kesselschmiede...

Rundschau.

Eine Aktion des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller wechselten noch folgende Briefe:

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Stuttgart, den 22. September 1904.

An den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller zu Händen des Herrn H. Heckmann in Berlin.

Den Empfang Ihres Schreibens vom 15. d. Mts. befalligend, gestatten wir uns die Bemerkung, daß es eine durchaus irrtümliche Auffassung Ihrerseits ist, wenn Sie hinter unserem Rundschreiben vom Juni einen agitatorischen Zweck vermuten...

Da dies nach Ihrem letzten Schreiben nicht der Fall ist, erlauben wir uns hiermit die höfliche Anfrage, ob der von Ihnen vertretene Gesamtverband deutscher Metallindustrieller bereit ist, eine ständige Kommission in paritätischer Zusammensetzung mit uns, also eine Kommission bestehend aus der gleichen Zahl Vertreter des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller und des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zu bilden...

Eine nähere Begründung dieser unserer Anfrage, sowie eine Präzisierung der darin enthaltenen Vorschläge glauben wir uns an dieser Stelle ersparen zu können, sind jedoch gern bereit, sie in etwaiger mündlicher Verhandlung vorzutragen.

Hochachtungsvoll

(folgen vier Unterschriften).

Berlin, den 27. September 1904.

An den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zu Händen des Herrn G. Reichel

Stuttgart

Höfstraße 16 B,

Auf Ihr Schreiben vom 22. September er. teilen wir Ihnen mit, daß die Einsetzung der vorgeschlagenen ständigen Kommission nur dann von Nutzen sein könnte, wenn das Verhältnis Ihres Verbandes zu dem unsrigen ein freundschaftliches und vertrauensvolles wäre.

Da dies nicht der Fall ist, so kann nur eine Verhandlung von Fall zu Fall in Frage kommen.

Hochachtungsvoll

Gesamtverband deutscher Metallindustrieller.

Der Vorsitzende: Heckmann.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Stuttgart, den 3. Oktober 1904.

An den Gesamtverband deutscher Metallindustrieller zu Händen des Herrn H. Heckmann in Berlin.

Wir bestätigen den Empfang Ihres Schreibens vom 27. v. M. und beehren uns, darauf zu erwidern, daß auch das Verhältnis Ihres Verbandes zu unserm Verband, wie Ihr Rundschreiben an die Bezirksverbände und nicht zuletzt auch die Haltung Ihres Organs, der Deutschen Arbeiterzeitung, beweist, keineswegs ein freundschaftliches und vertrauensvolles ist...

Die in Aussicht gestellte Unterhandlung von Fall zu Fall mit dem Gesamtverband der Metallindustriellen scheint uns wenig geeignet, an den allgemeinen Zuständen und dem gegenseitigen Verhältnis der beiden Verbände etwas zu ändern, weil bei örtlichen Differenzen nicht der Gesamtverband, sondern die örtlichen beziehungsweise Bezirksvertrauenskommissionen beschleunigt tätig sein, diese aber erfahrungsgemäß Verhandlungen mit uns mit denselben oder ähnlichen Gründen, wie die in Ihrem Schreiben vom 27. v. M. angegebene, abzulehnen pflegen.

Wir hielten uns zu diesen Feststellungen verpflichtet, glauben aber im übrigen durch Ihre Ablehnung die Korrespondenz von unserer Seite als beendet betrachten zu dürfen. Unsere Auffassung über die Zweckmäßigkeit unserer Vorschläge ist durch diese Ablehnung nicht erschüttert und wir werden ihnen in der uns geeigneten Weise Geltung und Anerkennung zu verschaffen suchen.

Hochachtungsvoll

(folgen vier Unterschriften.)

Überzeitarbeit ist Mordarbeit.

In welcher Weise das Überstundenswesen die Gesundheit untergräbt, lehrt recht deutlich der letzte Geschäftsbericht der Krupp'schen Betriebskrankenkasse. Wenn schon in der Eisenindustrie im allgemeinen das Einlegen von Überstunden bei flotten Geschäftsgang zur eingebürgerten Praxis gehört, so ist das bei Krupp noch in besonderer Weise der Fall.

Table with 4 columns: Jahr, Durchschnittliche Mitgliederzahl, Auf je 1000 Ertragsfälle, Mitglieber Todesfälle. Rows for years 1899, 1900, 1901, 1902, 1903.

Der unverkennbare Zusammenhang zwischen Arbeitsintensität und Gesundheitsförderung prägt sich in diesen Zahlen aus. Die Todesziffern kann man, da für diese noch besondere Momente zu berücksichtigen sind, ganz außer Betracht lassen, obwohl auch hier die Parallelbewegung deutlich hervortritt.

Die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft - ein Übel.

Dieser Meinung ist das Landgericht II in Berlin. Der Schlosser S. in Weissenhof war am Streik der Schlosser bei der großen Berliner Straßenbahn beteiligt. Er sprach vor dem Bahnhofs in Weissenhof einen Wagenwäscher, der zur Arbeit ging, den er irrtümlich für einen Schlosser hielt.

Das Schöffengericht hatte S., der wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angeklagt war, freigesprochen, weil die angebliche Drohung gegen einen Arbeiter gerichtet war, auf dessen Berufung sich der Streik nicht erstreckte.

Die Strafkammer hielt ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung für vorliegend. Sie ging von der Ansicht aus, daß eine Drohung im Sinne dieses Paragraphen auch dann vorliegt, wenn die Äußerung sich gegen einen Arbeiter richtet, der als Wagenwäscher mit dem Schlosserstreik gar nichts zu tun hatte.

Mißhandlung eines Arbeiters auf dem Arbeitsnachweis der Rühnemänner in Berlin.

Bekanntlich ist es die hauptsächlichste Aufgabe der von den Organisationen der Metallindustrie unterhaltenen Arbeitsnachweise eine strenge Kontrolle über die Arbeiter auszuüben und jeden von der Arbeit auszuschließen, der sich vom Unternehmerstandpunkt betrachtet, mißlieblich gemacht hat.

Der 18jährige Arbeiter L. meldete sich im April dieses Jahres auf dem Arbeitsnachweis der Berliner Metallwarenfabrikanten in der Dresdenerstraße, und bei dieser Gelegenheit wurde ihm in sein Arbeitsbuch ein Stempel des Verbandes der Berliner Metallwarenfabrikanten gedrückt.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verletzung der Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 30 Mk., es sah den Fall als bedauerlich an, weil der Angeklagte sich zu einem Vergleich und zur Zahlung einer Buße von 30 Mk. an den Verletzten bereit erklärt hatte.

Erstattung der Kosten im Kampfe um die Unfallrente.

Der Unfallverletzte kann gewöhnlich kein Gegenattest erbringen, um die Ausführungen des Vertrauensarztes der Berufsgenossenschaft zu widerlegen. Die Mehrzahl der Kasernenärzte lehnt es überhaupt ab, ein diesbezügliches Gutachten auszusprechen.

„Die unterliegende Partei hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen, insbesondere die dem Gegner erwachsenen Kosten zu erstatten, soweit dieselben nach freiem Ermessen des Gerichtes zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung notwendig waren.“

Es gibt nun viele Schiedsgerichte, die wohl die Gutachten, Kostengutachten von einem Verletzten annehmen, dann ein sogenanntes Kostengutachten von einem Verletzten annehmen, dann ein sogenanntes Kostengutachten von einem Verletzten annehmen.

Der vom Reichsversicherungsamt konstant und auch vom kgl. Landessicherungsamt in einigen älteren Entscheidungen vertretenen Anschauung, wonach gegen die vom Schiedsgericht in Kostenverfahren getroffene Entscheidung allein Rekurs einlegung für unzulässig erklärt wird, vermag das königliche Landesversicherungsamt nicht weiter beizubehalten.

Ein dreifacher Agitationssturmwindel macht die Runde durch die bürgerliche Presse. Es handelt sich um folgende Notiz: „Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen.“

Das Proportionalwahlssystem bei der Wahl zu den Gewerbestellen wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Solche doppelte Buchführung, bemerkt dazu die „Soziale Praxis“, ist ja natürlich sehr praktisch; wie weit es aber der Gerechtigkeit und den demokratischen Verfassungskonzeptionen entspricht, prinzipiell anerkannte Vertretungsrechte der Minderheit mit Füßen zu treten, sobald man selbst im Besitz der Macht ist, müssen die ausgesprochenen Bekämpfer des Klassenrechtes der Welt erst noch nachmachen.

Jeder Leser, der über die Sache nicht recht unterrichtet ist, muß auf den ersten Augenblick nach rascher Lektüre - wie man schon so oft zu lesen sieht - den Eindruck haben, als ob die „Soziale Praxis“ in der Tat vollkommen recht hätte.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Das Proportionalwahlssystem... wird von den Gemeindebehörden ausschließlich zur Schwächung der Vertretung der modernen Gewerkschaften benutzt. Die Konferenz der Arbeiterbeisitzer verwirft deshalb das fakultative System der Verhältniswahl.

Offener Arbeitgeberverband und an die einschlägigen Gewerkschaften folgendes Rundschreiben gerichtet:

Während der letzten Jahre sind im Baugewerbe wiederholte Lohnkämpfe ausgebrochen, welche die rechtzeitige Fertigstellung von weniger städtischen Bauten in Frage stellen. Hierdurch sind für die städtische Verwaltung mancherlei Verlegenheiten entstanden, und es ist auch kein Zweifel, daß durch die vollständigen oder teilweise Arbeits einstellen und Arbeitsausperrungen sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer erheblich geschädigt sind.

Da es sich um die Vereinbarung von Lohnstarifen für folgende Baugewerbe handelt: 1. die Maurer, 2. Zimmerleute, 3. Bauhilfsarbeiter, 4. Maler und Anstreicher, 5. Fuhrer und Stuckateure, 6. Dachbeder, 7. Schreiner, 8. Bauklempner, 9. Aufschlösser, und da nicht anzunehmen ist, daß die zu erwählenden vier Personen über die Verhältnisse aller neun genannten Gewerbe ausreichend unterrichtet sind, so schlage ich vor, außer den genannten vier Personen noch 36 weitere zu wählen und zwar 18 Arbeitgeber und 18 Arbeitnehmer.

Von den letzteren müssen nunmehr je vier den zu 1 bis 9 aufgeführten Gewerben, sei es als Arbeitgeber oder als Arbeitnehmer, angehören. Diese 36 wären zu den Verhandlungen nur dann zuzuziehen, wenn über den Lohnstarif desjenigen Gewerbes verhandelt wird, welchem sie angehören. Um die Einhaltung des vereinbarten Lohnstarifs zu gewährleisten, hätten sich die Arbeitgeber mit den hierorts bestehenden Innungen und sonstigen Arbeitgeberorganisationen und die Arbeitnehmer beziehungsweise das Gewerkschaftsstell und das Lokallkartell christlicher Gewerkschaften mit den hier vorhandenen Arbeiterorganisationen zu benehmen, soweit für das betreffende Gewerbe Innungen und Arbeiterorganisationen vorhanden sind.

Von den 18 Arbeitnehmern wären 9 von dem Gewerkschaftsstell und 9 von dem Lokallkartell der christlichen Gewerkschaften zu wählen. Ein Verzeichnis der Innungen mit Angabe der Obermeister und der freien Gewerkschaften, sowie der christlichen Gewerkschaften mit Angabe der Vorstände füge ich in den Anlagen bei. Falls Sie auf diesen Vorschlag eingegangen sind, bitte ich mir die Namen der von Ihnen erwählten Personen bis zum 1. Oktober 1904 mitzutheilen, ich werde diese Namen dann in den für die Publikationen der städtischen Verwaltung bestimmten Wärttern bekannt geben und für Einberufung der Versammlung Sorge tragen.

Die Arbeitgeberzeitung bemerkt dazu, daß „ein solches Vorgehen einer Stadtverwaltung bis jetzt einzig dastehende.“ Wann hätte dieses Organ auch jemals einen vernünftigen Vorschlag seine Zustimmung erteilt? Auch die Freie Vereinigung deutscher Installateure, die kürzlich in Straßburg tagte, hat sich dagegen erklärt.

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

„Bisher haben die Sozialdemokraten das Proportionalwahlssystem stets als das edelste aller Wahlsysteme gepriesen. Wenn sie aber dabei in der Minderheit bleiben, ist es ihnen ein Grauel.“

Vom Ausland.

England.

Als Beweis dafür, wie selbstverständlich es in England gilt, daß die Vorstände der Arbeiterorganisationen mit denen der Unternehmerorganisationen in die eingehendsten Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten und zu gegenseitigem Abschluß bringen, kann der in dem letzten Hefte des Organs der Amalgamated Society of Engineers enthaltene Bericht von dem Vorstand des letzteren gelten.

„Verbandsmitglieder! Wir haben Ihnen wiederum über die Verbandsgeschäfte in dem eben verstrichenen Monat zu berichten. Wie aus unserm letzten Bericht erinnerlich sein wird, sollte eine Konferenz mit dem Vorstand der Unternehmer-Assoziation abgehalten werden.“

Die ultramontane Werkdeutsche Arbeiterzeitung will ihren Lesern auch glauben machen, daß die Christlichen Anhänger des Proportionalwahlsystems seien. Sie glaubt dies damit beweisen zu können, daß der M.-Gladbacher Arbeiterbeisitzerverein die Einführung des Verhältniswahlsystems beantragt habe.

Die ultramontane Werkdeutsche Arbeiterzeitung will ihren Lesern auch glauben machen, daß die Christlichen Anhänger des Proportionalwahlsystems seien. Sie glaubt dies damit beweisen zu können, daß der M.-Gladbacher Arbeiterbeisitzerverein die Einführung des Verhältniswahlsystems beantragt habe.

Die ultramontane Werkdeutsche Arbeiterzeitung will ihren Lesern auch glauben machen, daß die Christlichen Anhänger des Proportionalwahlsystems seien. Sie glaubt dies damit beweisen zu können, daß der M.-Gladbacher Arbeiterbeisitzerverein die Einführung des Verhältniswahlsystems beantragt habe.

Der Offener Oberbürgermeister

hat es mit den verschämten und unverschämten Fäulern und mit der Arbeitgeberzeitung verstanden. Der Grund davon ist, daß er sozialpolitische Einsicht besitzt. Er hat nämlich an die

hin. Dem Anspruch wurde stattgegeben und empfohlen, in Zukunft den beanspruchten Satz zu zahlen.

Lincoln verlangte, daß, wenn das Prämiensystem in einem Betrieb eingeführt worden sei, dann auch wie früher die Zuschläge für Überstunden zu zahlen seien, wie es beim Zeitlohn üblich ist.

Dieses wurde ebenfalls angenommen und erhielt die Billigung der Vorstände.

Die Angelegenheit aus Bristol bezog sich auf eine Sammlung von örtlichen Statuten für den Distrikt, die unter anderem auch die Regelung der Lehrlingsfrage betrafen.

Außer diesen Sachen wurden noch verschiedene andere besprochen und mehr oder weniger befriedigend erledigt.

Der zweite Tag war in Anspruch genommen durch die Diskussion über die Forderung unserer Mitglieder von der Nordostküste, betreffend eine Lohnerhöhung.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

Die Ausschließung sogenannter ungelerner Arbeiter von gewissen Arbeiten, die von den englischen Gewerkschaften für ein unentbehrliches Requirit ihrer Zunft gehalten wird, erscheint uns mit Recht als künstlich und engherzig.

in keinem Falle darf eine Organisation die Elemente der anderen abfordern. Die Föderation der Formner ist verpflichtet, dort nicht zu agitieren, wo Formner schon Mitglieder der Metallarbeiterunion sind; dasselbe gilt auch im umgekehrten Falle.

Dieses sind die wesentlichen Punkte der Konvention. Gewiß sind die Bande zwischen beiden Verbänden nur erst lose geschmiedet; zur Verschmelzung ist noch ein weiter Schritt. Von der formellen Seite scheint uns dieses Zusammengehen der Formner mit den Metallarbeitern praktischer zu sein als das vorherige mit den Maschinenbauern, weil eben die äußere Form und der Name der Metallarbeiterunion ein Aufgehen der Formner in der Union erleichtert.

Allgem. Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter

(S. 29 Hamburg.)

Kummelsburg. Die gut besuchte Versammlung am 17. September beschäftigte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung zu Neustadt a. d. Harz.

Literarisches.

Das Arbeiterrecht von Arthur Stadthagen. Komplet in 28 Lieferungen à 32 Seiten. Preis pro Lieferung 20 Pfennig.

Wider die Pfaffenherrschafft. Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit.

Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Unter diesem Titel ist soeben das 5. Heft der von der Buchhandlung Vorwärts in Berlin herausgegebenen „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek“ erschienen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb's Verlag) ist soeben das 1. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Von Raffale. — Der Bremer Parteitag.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieb's Verlag) ist soeben das 1. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Von Raffale. — Der Bremer Parteitag.

Stadt Elberfeld ständig beschäftigten Personen. Von ad. br. — Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 2,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abomiert werden.

Vom Amerikaner Protokoll über die Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses ist soeben die deutsche Ausgabe im Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erschienen.

Berichtigung. In dem Artikel „Zur Lage der Nadelmacher“ in Nr. 40 muß es in Zeile 4 statt „in Wittenberg“ heißen: in Gingen in Württemberg.

Inhalt von Nr. 41.

Ein preussischer Regierungsrat als Arbeiter in Amerika. — Die Wahl der Arbeitervertreter zu den unteren Verwaltungsbehörden. — Der drohende Erpressungsparagraph. — Zur Beendigung des Streiks auf den Bayerischen Farbwerken in Leertusen. — Christliches. — Künstlerisches. — Die Lohnbewegung in der Berliner Selbstmetallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Belanmmachung. Quittung. — Aus den Agitationsbezirken: Quittung. — Korrespondenzen. — Rundschau: Eine Aktion des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Überzeitarbeit ist Werdarbeit.

Verbands-Anzeigen

- Mitglieder-Versammlungen. (In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgen.)
Albrecht. Sonntag, 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Fisch“.
Altenburg. Samstag, 8. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Tivolli“.
Altona. Freitag, 7. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Tivolli“.
Altona. Freitag, 7. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Tivolli“.
Altona. Freitag, 7. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Tivolli“.

Die erzwungenen Positionen sind zu respektieren. Die Union der Metallarbeiter ist verpflichtet, kein Formnermitglied aufzunehmen;

Arbeitslos. Samstag, 15. Okt., abends halb 9 Uhr, im Restaurant Neuen, Peter- und Stephanstrasse.

Niederfeld. Montag, 17. Okt., abends halb 9 Uhr, Zählabend bei Paul Lehmann, Groß-Bischdorfer.

Madolkeil. Samstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr, im „Schützen“.

Warkeln. Sonntag, 9. Okt., nachm. halb 5 Uhr, bei Franz Graf.

Greifswald, zuletzt in Begleitung, wird ersucht, Julius Meyer, Sant, Bärenstr. 1.

Wattig. Das Vereinslokal befindet sich jetzt im „Goldenen Pflug“ Pfandhausgasse.

Billige böhmische Bettfedern! 10 Pfund: neue geschliffene Mk. 8.-, bessere weisse daunenweiche Mk. 10.-, Mk. 15.-, Mk. 20.-, usw.

Söher u. Leichter Nebenverdienst. Bei hoher Vergütung Suche an jedem Ort Herren, welche den Vertrieb hochgeleg. Konkurrenzl. Neuh. (ganz vorz.) (Wohnartikel) nebenbei übernehmen.

Lehrbücher für Metallarbeiter. 172 Katalog gratis. Joh. Saffenbad, Berlin 16.

Dankbar werden Sie mir sein für die gratis u. franko Zusendung meiner Ill. Prell. d. Engel, Berlin 8, Potsdamerstr. 131. 2

Es lohnt sich für jeden mit Postkarte kostenlose Zusendung unserer Muster von Damen- und Herrenstoffen zu verlangen. Entzückend schöne und grosse Auswahl, concurrenzlos billige Preise. Kein Kaufzwang!

Extra starke, blauegesein. Auszug, schräg od. gerade gehn. Nr. 4.50 Extra starke, blau engl. led. Auszug, schräg od. gerade gehn. Nr. 6.50

Zigarren! Reellste, billigste Bezugsquelle! 100 Stück 2,40 Mk. 200 Stück 4,50 Mk. 500 Stück 11,00 Mk.

Wie magnetisiere ich mich selbst und andere! Hauptvertrieb: Gratischrift auf Grund der enthüllten Geheimnisse des Magnetismus, versendet gegen 5 Pfennig-Nachnahme!

Für fünf Mark ein Fahrrad zu liefern, ist wohl niemand imstande aber Jeder kann fünf Mark zu einem Fahrrad, welcher sich meine Versand-Vordrucke mit raumend billigen Preisen kommen lässt. Reelle Garantie.

Über 40 Millionen. Bild m. beliebten Fabrikate, wurden 11. Wäcker schon versandt. Der beste Beweis m. Leistungsfähigkeit! Tausende Anerkennung. Garantie: Umtausch oder Geld zurück!

Lebens- größte 45/65 cm für 3 Mk. Porto, Verpackung 10 Pf. Sparsamkeit, Selbstverleib garantiert. Bild unbeschädigt zurück.

Im Oktober erscheint und kann durch alle Verwaltungen, Bevollmächtigte, Geschäftsführer und durch unterzeichneten Verlag bezogen werden.

Schnurrbart! Wer ist der Mann mit Schnurrbart? Wer ist der Mann ohne Schnurrbart? Wer ist der Mann mit Schnurrbart?

Die Buchdruckerei des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes unter der Firma Alexander Schlicke & Co. Stuttgart, Rötterstrasse 16B

Bitte lesen! Großartige Ware kann ich für recht billigen Preis liefern, weil ich sehr leistungsfähig bin. ca. 800 Personen beschäftigt und bei kolossalem Umsatz mich mit geringem Verdienst begnüge.

Metallarbeiter-Notizkalender für 1905. Unentbehrliches Notiz- und Nachschlagebuch für alle Verbandsmitglieder.

Metallarbeiter-Notizkalender für 1905. Preis für Verbandsmitglieder 50 Pf für Nichtverbandsmitglieder 75 Pf pro Stück.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. versenden nachstehende 3 Gegenstände um Jedermann von der Güte und Billigkeit ihrer Waren zu überzeugen.

Stahlwaren-Fabrik u. Versandhaus. Hauptkatalog mit zirka 4000 Gegenständen an Jedermann umsonst und portofrei.

Achtung, Kollegen! Unsere neuen Herbergs- sowie Verkaufsräume befinden sich Hamburg St. P., Talstr. 11/13, und eruchen wir alle Reisenden, sich nach dort zu bemühen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Taschenmesser mit 2 fein polierten Klingen, gut schneidend, fein oxidiert und verzierte Schalen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Taschenmesser mit 2 fein polierten Klingen, gut schneidend, fein oxidiert und verzierte Schalen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Taschenmesser mit 2 fein polierten Klingen, gut schneidend, fein oxidiert und verzierte Schalen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Taschenmesser mit 2 fein polierten Klingen, gut schneidend, fein oxidiert und verzierte Schalen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Taschenmesser mit 2 fein polierten Klingen, gut schneidend, fein oxidiert und verzierte Schalen.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Ein gutes Portemonnaie aus gelbem Naturleder, 7x7 cm gross, mit 2 Gefächer und Zähltasche, auf der vorderen Seite Hirschkopfpresung wie Abbildung.

Wald. E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 21. Für Mark 2.— franko gegen Nachnahme: Eine schön vernickelte Herrenkette mit Kompass zirka 26 cm lang.